

Echo auf die Kommentare vom 18. und 25. Oktober

Führt die Rasteder Gemeindeverwaltung ihre Ratsmitglieder und die Bürgerinnen und Bürger hinters Licht? Dieser Eindruck könnte sich verstetigen, wenn aufmerksame Leser die Kommentare in der NWZ vom 18. und 25. Oktober verfolgen. Vielsagend wird dort von Rasteder Rechenspielen gesprochen, die Frage aufgeworfen, ob die Verwaltung nicht rechnen kann oder absichtlich die Bürgerinnen und Bürger in die Irre führt und das obendrein klare Antworten fehlen. Damit nicht genug: Es wird auch mit Falschaussagen gearbeitet, um die Arbeit des Kämmerers und damit auch des Bürgermeisters zu diskreditieren. Im Kommentar vom 18. Oktober wird beispielsweise gleich im ersten Satz behauptet, dass die Gemeinde Rastede die höchsten Steuersätze im Ammerland hat. Dies ist sachlich einfach falsch, denn nachweislich werden in der Gemeinde Apen höhere Steuersätze angewendet und Rastede befindet sich auf einem Level wie Bad Zwischenahn – übrigens sind die Ammerländer Steuersätze landesweit im unteren Drittel und das bei einer nachweislich guten Infrastruktur.

Sicherlich ist ein Gemeindehaushalt nicht leicht zu lesen und zu erklären. Aber bereits vor der ersten Sitzung des Finanz- und Wirtschaftsausschuss zum Haushalt 2019 zu behaupten, dass befriedigende Antworten aus dem Rathaus längst überfällig sind, kann man schon fast als dreist bezeichnen. Soll im Vorfeld der ersten Beratung ein Sondertermin mit der Tageszeitung erfolgen, um Nachhilfe zu geben? Die Verwaltung ist der Auffassung, dass dies nicht der richtige Weg ist. Zunächst geht es darum, die Ratsgremien und selbstverständlich auch die breite Öffentlichkeit im Finanz- und Wirtschaftsausschuss umfassend über den Haushaltsplanentwurf zu informieren, damit die sich ein Bild von der Finanzsituation machen können, um gewappnet für die anstehenden Fachberatungen zu sein. Und wer die Präsentation von Kämmerer Michael Hollmeyer verfolgt hat, erkennt sofort, dass hier nicht mit Tricks gearbeitet, sondern gewissenhaft und mit Sachverstand die Thematik aufgearbeitet wurde. Übrigens lassen sich alle Informationen auch für die Bürgerinnen und Bürger die an der öffentlichen Sitzung nicht teilnehmen konnten auf der Homepage der Gemeinde Rastede im öffentlichen Bürgerinformationssystem nachlesen (https://www.rastede.de/politik/bi/si0050.php?_ksinr=1236).

Abschließend noch einige Hinweise zu den Einnahmen und Ausgaben sowie zum Themenkomplex Abschreibungen. Entgegen früheren Einschätzungen veranschlagt die Gemeinde Rastede seit geraumer Zeit die Einnahmen recht zuversichtlich. Aufgrund des stetig steigenden Aufgabenspektrums und den damit verbundenen gestiegenen Ausgaben insbesondere im Bereich der Kindertagesstätten sowie einer großen Finanzierungslücke bei der Erwirtschaftung der Abschreibungen, sah sich die Politik jedoch veranlasst, die Steuerhebesätze ab dem Jahr 2018 anzuheben. Entgegen den Erwartungen sind die Einnahmen aufgrund von Sondereffekten jedoch aktuell höher ausgefallen als angenommen. Vor dem Hintergrund, dass diese Entwicklung mit den bedingt durch die boomende Wirtschaft fortlaufend steigenden Einnahmen dauerhaft nicht Bestand haben kann, hat der Rat die nicht eingeplanten Einnahmen nicht einfach verpulvert oder für Wahlgeschenke verschwendet, sondern zur Finanzierung geplanter Investitionen eingesetzt, um somit nachhaltig die Kreditaufnahme zu verringern und nicht der nächsten Generation einen Schuldenberg zu hinterlassen. **Das nennt man auch Generationengerechtigkeit.** Unter diesem Leitgedanken steht auch das Thema Abschreibungen. Nach dem Willen des Landesgesetzgebers müssen niedersächsische Kommunen in der doppelten Buchführung (Doppik) die Abschreibungen auf ihre Investitionen erwirtschaften – und das ist in der Nachbarschaft nichts anders und wird beispielsweise auch in Wiefelstede, Edeweicht und Westerstede in gleicher Form präsentiert. Letztendlich ist dies auch der richtige Weg, denn die Gemeinde Rastede kann jetzt nicht auf Kosten künftiger Generationen investieren, ohne die verbrauchten finanziellen Ressourcen in Form von Abschreibungen wieder selbst zu erwirtschaften.